**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 109 (1983)

**Heft:** 23

**Artikel:** Schüleraufsatz zum Thema "Grosskonzern" : das Abteilungsspiel

Autor: Stramm, Max

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-604599

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schüleraufsatz zum Thema «Grosskonzern»

Das Abteilungsspiel

Mein Vater hat mir erzählt, wie es geht. Am besten kann man es an den Orientierungsversamm-lungen beobachten. Da werden alle, die in der gleichen Abteilung sind, orientiert darüber, wie das Spiel weitergehen soll. Sie sitzen dabei in Stuhlreihen wie im Kino. Sie heissen Mitarbeiter. Einige Doktor. Manager. Andere Manchmal sind sie beides. Vorn steht der Direktor, der hat eine elegante Krawatte an, weil er der Stärkste ist. Und eine ganze Abteilung regiert. Die anderen dürfen im offenen Hemdkragen kommen. Dafür sind sie weniger stark. Sie sind alle so gute Kameraden, dass es eine wahre Freude ist. Wobei sogar der Direktor geboxt werden darf. Natürlich im Rahmen. Alles hat im Rahmen zu bleiben, auch das Lachen. Am lautesten darf es sein, wenn der Direktor einen Witz macht. Was selten vorkommt. Und wenn, ist er meist schlecht. Aber dafür ist er der Stärkste. Noch, sagt mein Vater. Man weiss nie, für wie lange. So lange aber machen die Mitarbeiter das Spiel mit. Das Spiel der Macht. Es ist genau geregelt. Jeder weiss, wo sein Platz ist. Und ob es besser ist, sich stillzuhalten oder dem Direktor dreinzureden. Nur so zum Spass natürlich. Der Direktor lacht dann entweder herzlich oder komisch. Komisch lacht er, wenn einer der Mitarbeiter oder Manager nicht im Rahmen dreingeredet hat. Das ist dann peinlich. Und der Rahmenschänder lässt den Kopf zwischendie Schultern rutschen.

Am meisten aber passen alle auf, wenn das sogenannte Organigramm vorn auf der Leinwand erscheint. Dort steht drauf, wer beim nächsten Spiel welche Rolle hat. Das hat dann etwas mit den Stärkegraden zu tun. Die Schwächsten haben gar keine Rollen. Dafür arbeiten sie meist, anstatt zu spielen. Manche sind deshalb wütend. Aber das ist pure Dummheit. Sie wissen eben nicht, wie man dem Schwächeren ein Bein stellt. Sonst würden sie auch schon längst zu den Stärkeren gehören. Und herzlich lachen und sich gegenseitig auf die Schultern klopfen. So richtig kamerad-schaftlich. Und miteinander gut essen und trinken. Wie die Freier im Palast von Odysseus. Ha, wenn ich da mitspielen dürfte, wäre ich der Odysseus, als Bettler verkleidet! Und wenn sie alle so richtig am Geniessen wären, würde ich das Bogenspiel vorschlagen. Dann käme es aus, ob ders, wenn die Manager unter der Direktor wirklich der Stärkste ist. Oder ein anderer. Natürlich wäre ich der Allerstärkste.

Die meisten weiblichen Mitarbeiter halten sich bei diesem Spiel im Hintergrund wie Penelope. Sie sind ja sowieso schwächer. Sie machen zwar auch mit. Aber sie dürfen nur, wenn sie jung und schön sind. Und im Rahmen bleiben. Und auch arbeiten. Besonsich spielen.

Am Schluss der Orientierungsversammlung sagt der Direktor noch etwas Nettes. Und wünscht allen viel Vergnügen zur nächsten Runde. Dann klatschen alle, weil sie müssen. Nur ein paar klatschen nicht. Das sind die Wütenden. Sie sitzen meist hinten. Aber sie sind ja selber schuld.

> Max Stramm 1. Realklasse Unterwil

## Ende gut ...

Auf die Frage, warum nach sechs blonden Kindern sein siebtes rotes Haar habe, erklärte der Vater: «Das esch dänk sSchlussliecht!»

